



Verleihung des 11. Integrations- und Förderpreises der Stadt Bern vom Dienstag, 24. Juni 2014

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Anwesende

Ich begrüsse Sie im Namen der Jury und im Namen des Gemeinderats herzlich zur Verleihung des Integrationspreises 2014. Heute feiern wir. Es gibt viele Gründe, um auf die Bedeutung der Integrationsarbeit, anzustossen. Im Moment vielleicht ganz besonders.

Wir leben in sozialpolitisch unruhigen Zeiten. In den vergangenen Monaten und Wochen konnte man beobachten, dass sich die Schweiz und Europa stärker von den Idealen einer offenen Gesellschaft wegbewegt als diese verteidigt. Da kann man sich die Frage stellen, ob all jene, die die Migration für eine Bereicherung der Gesellschaft halten, eine untergehende Gruppe von Idealisten ist?

Meine Antwort ist ein klares Nein. Ich bin überzeugt davon, dass Menschen und Organisationen, die sich für die Integration der Migrantinnen und Migranten einsetzen, in die richtige Richtung gehen. Und das wollen wir mit der Verleihung des Integrationspreises unterstützen und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rufen.

Dieses Jahr hatten wir mit 28 Bewerberinnen und Bewerbern 30 Prozent mehr Eingaben für den Integrationspreis der Stadt Bern als im Vorjahr. Es erstaunt eher wenig, es freut mich aber trotzdem sehr, dass besonders viele gute Projekte, die eingereicht wurden, einen Bezug zum Westen der Stadt Bern haben. Integration muss da stattfinden, wo Migrantinnen und Migranten wohnen und leben, damit ein natürlicher Kontext zum Alltag hergestellt werden kann.

In Bern gibt es zum Glück ein starkes Netz von Personen und Institutionen, das sich für eine offene Gesellschaft einsetzt und bereit ist, Lösungen für komplexe Situationen zu erarbeiten. Die Eingaben zeigen auch, dass Integration in unterschiedlichster Art stattfinden kann: über den Zugang zur Arbeitswelt, über Kunstprojekte, über Sprachförderung, über Sport-, Musik- oder Mitwirkungsprojekte, um nur einige Beispiele zu nennen. Integration bedeutet auch, Möglichkeiten zu schaffen und zu nutzen, damit alle in Bern lebenden Personen, beispielsweise ihr Wohnquartier oder den Arbeitsplatz mitgestalten können. Der Jury ist es deshalb ein grosses Anliegen, besonders auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber zu ermuntern, ihre Integrationsprojekte einzureichen. Denn der Arbeitsplatz ist ein ganz enorm wichtiger Ort, wo Integration stattfindet.

Last but not least, freue ich mich, dass die Warlomont-Angern-Stiftung das Preisgeld dieses Jahr verdoppelt hat. Obschon, und das ist die Krux an Preisverleihungen, nur zwei Organisationen ausgezeichnet werden können. Das sind die Spielregeln. Einen Preis hätten alle verdient: Deshalb an dieser Stelle auch meinen herzlichen Dank an alle, die leer ausgegangen sind. Auch die Wertschätzung des Gesamtgemeinderats ist Ihnen sicher, das heisst: Wir wissen den Wert Ihrer Arbeit sehr zu schätzen und danken Ihnen dafür.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Jetzt freue ich mich mit Ihnen auf die Preisträger anzustossen!